

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abonn-

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal 4 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühr).

Druck und Verlag von Alwin Borge in Eltville.



Inseratengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zelle.
Reklamen die Petit-Zelle 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend erbeten.

Telefon Nr. 128.

Nachweislich verbreitetste und gelesenste Zeitung des Rheingaues.

Nr. 8.

Eltville, Dienstag, den 27. Januar 1914.

45. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Für den südlichen Stockaufbau des Krankenhauses sollen
die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen im Submissionswege
im Einzelnen oder im Ganzen vergeben werden:

- I. a. II. Erd- und Maurerarbeiten,
- III. Steinhauerarbeiten,
- IV. Eisenlieferung,
- V. Zimmerarbeiten,
- VI. Dachdeckerarbeiten,
- VII. Spenglerarbeiten,
- VIII. Schreinerarbeiten,
- IX. Schlosserarbeiten,
- X. Glaserarbeiten,
- XI. Tücher- und Anstreicherarbeiten,
- XII. Tapezierarbeiten.

Bedingungen und Angebotsformulare können vom Stadt-
bauamt (Zimmer Nr. 9 — Rathhaus) bezogen werden.

Die Angebote sind bis
Montag, den 16. Februar 1914, vormittags 11 Uhr
verschlossen und portofrei mit entsprechender Aufschrift versehen,
an das Stadtbauamt einzuliefern, woselbst die eingegangenen
Offerten im Gegenwärt der etwa erschienenen Submittenten ge-
öffnet werden.

Eltville, den 23. Januar 1914.

Der Magistrat.

1. Brennholz-Versteigerung

am Donnerstag, den 29. d. M., vormittags 11 Uhr in dem
Distrikt „Oberer Sauerwasserspfad No. 38“:

- 2 Am. Eichenst.,
- 188 Am. Buchenst.,
- 48 Am. Buchenknüppel,
- 70 Am. Buchenreislerknüppel.

Anfang der Holzversteigerung bei Holznummer 24.
Der Kleinbahnzug 9.20 Uhr kann bis Schlangenbad benutzt
werden. [2168]

Eltville, den 23. Januar 1914.

Der Magistrat.

Bei der hiesigen Polizei wurden gemeldet:

Als zugelaufen:

1 junger Dobermann-Hund.

Als verloren:

1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Brosche mit Moskau-Einlage.

Eltville, den 23. Januar 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Landratsamtliche Bekanntmachung.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Berantagungs-Kommission
des Rheingaukreises.
J.-Nr. St. 231.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß des Herrn Finanzministers ist die Frist für
die Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag (§ 26,
Abs. 1 des Gesetzes über einen einmaligen außerordentlichen
Wehrbeitrag, § 13 der Ausführungsbestimmungen des Bundes-
rats, Artikel 7 der Preussischen Ausführungsbestimmungen.)
[erner:]

gleichzeitig auch ausnahmsweise die Frist zur Abgabe der

Steuererklärung (§ 25 des preussischen Einkommensteuergesetzes
vom 19. Juni 1906)
bis 31. Januar 1914 verlängert.

Diese Verlängerung gilt auch für die Abgabe der Vermögens-
anzeige (§ 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 19. Juli 1906,
§ 36 der Ausführungsanweisung vom 25. Jani 1906.)
Rüdesheim, 20. Januar 1914.

J. B.:

Dr. Richter, Regierungs-Beisitzer.

Des Kaisers Geburtstag.

Inmitten der Irrungen und Wirkungen der jüngsten
Zeit, die den Gedanken der Zusammengehörigkeit von Heer
und Volk zu verlieren und zu verleugnen schienen, ange-
sichts der Versuche, den Geist des Heeres in Gegensatz zu
dem des Volkes zu stellen, tut es gut in der gehobenen
Stimmung des Geburtstagsfestes unseres Kaisers sich be-
wusst zu werden, daß im dem Träger unserer Kaiserkrone
die Einheit dessen, was Verbindung, Parteilichkeit und
Klassenhaß auseinander zerren wollen, verkörpert, verbürgt
und gesichert ist. Ein nationales Einheitsfest ist der Ge-
burtstag des Kaisers: da schwinden vor der leuchtenden
Sonne der Trübungen, die Schatten und Wirrsale des
Alltags. Da heißt es: Ein Kaiser, ein Volk! Da
stimmen alle, die sich im Geblüt, wie im Gemüt zum
Volksfürstentum und Deutschtum bekennen, ob sie unter
den Fahnen oder im bürgerlichen Leben stehen im Wilschen
und Wollen für den berufenen höchsten Vertreter des
Volks, zu dem ohne Unterschied Armee und Bürger-
tum gehören, zusammen.

Kaiser Wilhelm ist der angestammte Führer des Volkes
und zugleich unseres Volksheroes oberster Kriegsherr. Das
Band, das in ihm die Bürger, die Offiziere und die
Mannschaften der Armee umschlingt, zusammenfaßt und
zusammenhält, haben nunmehr über ein Vierteljahrhundert
die Gemeinschaft wechselseitig erlebter und erprobter Liebe
und Treue von Fürst, Volk und Heer und deren Zu-
sammenwirken für des Vaterlandes Wohlfahrt gefestigt.
Am Fuße der hehren Werte, auf der unser Kaiser steht,
jenseits von Uneinigkeit und Parteilichkeit, brechen sich mochi-
los die Wogen des Zwiesels und des Haders, der nun
einmal in den Niederungen des Parteilebens ein Bedürfnis
zu bleiben scheint. In seinem Kaiser wissen das Heer
und das Volk ihr Wohl und ihre Geschicke in bester
Hut.

Zu den Aufgaben der Kriegervereine gehört es, den
Zusammenhang zwischen dem Volke in Waffen und dem
Bürgertum außerhalb der Dienstzeit durch die Pflege des
Geistes der Einheit, die durch den obersten Kriegsherrn
gegeben und durch den Fahnenheld befestigt ist, zu erhalten
und zu stärken. Die Kriegervereine sind hierzu berufen,
weil ihre Mitglieder als ehemalige gediente Soldaten sich
noch dem Heere zugehörig fühlen, aber zugleich durch
ihren bürgerlichen Beruf auch mit denen verknüpft sind,

die die Wehrpflicht nicht ausübten. Es gereicht ihnen
zu wahrster Genugung und erfüllt sie mit herzlichem
Danke, daß der Kaiser dieser ihrer Aufgabe aus Anlaß
seiner 25jährigen Regierungsfest besondere Würdigung
und Anerkennung durch die Übernahme des Protektorates
über den Kriegerbund der deutschen Landes-Krieger-
verbände zuteil hat werden lassen. Er hat dies in dem
ausdrücklich bekundeten Vertrauen getan, daß der Krieger-
bund „auch fernerhin echte Vaterlandsliebe pflegen wird“. Das
Protektorat des Kaisers stellt ein neues Band dar,
das um die Zusammengehörigkeit aller Kriegervereine ge-
woben ist und bedeutet die Verdoppelung der Verpflichtung,
das Gemeinschaftsbewußtsein und die Gemeinbürgerschaft
der Kaisertruppe und der mit dieser unlöslich verknüpften
echten Vaterlandsliebe als Gemeingut zu hegen und zu
hüten.

Es gehört zum Segen des deutschen Einheitsgeistes,
daß es der echten Vaterlandsliebe, deren Pflege der
Kaiser den Kriegervereinen anvertraut, persönliche Gestalt
gibt, daß die Vaterlandsliebe gleichsam in dem gekrönten
Staatsoberhaupt Fleisch und Blut wird und Leben ge-
winnt, und zwar gerade deswegen, weil der fürstliche
Führer über den Parteien steht, keiner sein Dasein ver-
dankt, nicht aus einer Mehrheit, nicht aus einem Teilwillen
des Volkes hervorgegangen ist, wie das in Republiken und
parlamentarisch regierten Staaten der Fall ist, darum
aus urigenem Recht seines Amtes walten und wirklich
dem Willen der Gesamtheit persönliches Dasein verleihen
kann. In Kaiser Wilhelm pulsiert der vaterländische
Wille, und die Erfolge und Errungenschaften, auf die
bei der Regierungsfeier des verflorenen Jahres hingewiesen
werden konnte, bezeugen, daß des Reiches Größe und des
Vaterlandes Glück den Inhalt seiner fürstlichen Pflicht
und seines fürstlichen Dienens darstellen. Schwände die
Hingebung zum Kaiser, so schwände die echte Vaterlands-
liebe, und die Art wäre an die Wurzel unserer geschicht-
lichen und staatlichen Größe und an die geschlossene Ein-
heit unseres Volkstums gelegt, das auseinanderzugehen
drohte, sobald Kaiser und Volk nicht mehr eins sind.
Darum bleibt unseres Volkes Lösung, mit der es voll
Zuversicht seiner Zukunft entgegensehen kann: Glück,
Heil und Segen unserem Kaiser!

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Hamburg, 26. Jan. Wie der „Hamburgische
Korrespondent“ aus Lübeck meldet, hat der verstorbene
Kunstmalers Bahlbid-Gutlin dem Kaiser eine halbe Million
Mark zum Ausbau der Seemacht vermacht.

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)

(25. Fortsetzung.)

Herbert blieb vor ihm stehen und fragte erstaunt:
„Wie kam er dazu? Handelte er da im Auftrag
eines Dritten?“

„Den Eindruck empfing ich nicht. Es muß sich bei ihm
selbst ein Verdacht gegen Dombrowski gebildet haben, über
den übrigens im Klub von jeher allerlei geredet wurde.
Ich erklärte ihm, daß ich mich für meine Person nicht mit
Dombrowski schlagen würde, aber er gab sich nicht damit
zufrieden, sondern verlangte von mir zu wissen, ob ich
positive Angaben machen könnte, die Dombrowskis Ehren-
haftigkeit verneinten. Das aber konnte ich nicht.“

„Natürlich nicht! Sie hätten ihm ja sagen müssen, daß
der angebliche Privatgelehrte in Wahrheit ein russischer
Spion ist, und er wäre dann in seiner Eigenschaft als
Klubpräsident gezwungen gewesen, von Ihrer Mitteilung
gegen den Polen Gebrauch zu machen. An Ihnen oder
vielmehr an Margot aber hätte Dombrowski sich sicherlich
dafür gerächt.“

„So dachte auch ich, und ich schwieg deshalb dem
Herrn Oberleutnant gegenüber. Aber die Situation ist mir
recht unangenehm.“

„Wenn ich nur begreifen könnte, wie mein — wie der
Herr Oberleutnant überhaupt dazu kam, Ihnen derartige
Fragen zu stellen!“

„Heinz zögerte. Aber er entschied sich doch dafür, ganz
offen zu sprechen.“

„Vielleicht wird es durch eine andere seiner Fragen

erklärt, die scheinbar in keinem Zusammenhang damit
stand. Er befragte mich noch einmal aufs Gewissen, ob
ich mit Bestimmtheit erklären könne, daß Margot weder
in direktem noch indirektem Zusammenhang mit dem an
Martens verübten Verbrechen steht. Und als ich diese
Frage bejahte, meinte er, daß also jeder Margot aufs
schwerste und auf das ungerechteste beleidigte, der einen
Verdacht gegen sie erhob.“

„Ingeheim trat Herbert auf ihn zu.“

„Wie soll ich das verstehen?“ stieß er hervor. „Sie
glauben doch nicht etwa, daß mein Stiefvater selbst sich
mit —“

Er verstummte, denn eben war draußen die Wohnungs-
glocke angeschlagen. Heinz entschuldigte sich und ging
hinaus, um zu öffnen.

Es war ein Kopfbrief, der für ihn abgegeben
wurde. Und auf den ersten Blick erkannte er an der
Adresse die charakteristische Handschrift Doktor Dombrowskis.
Er kehrte in das Arbeitszimmer zurück, ehe er das
Schreiben erbrach. Dort lagte er hastig:

„Eine Nachricht von Dombrowski! Es sollte mich
nicht sonderlich wundern, wenn sie in einem Zusamen-
hang stünde mit den Andeutungen Ihres Stiefvaters.“

Er schnitt das Kuvert auf und entnahm ihm das mit
flüchtigen, offenbar in großer Eile hingeworfenen Zeilen
bedeckte Blatt.

„Geachteter Herr Hofsfeld!“ las er halblaut. „Zu
meinem großen Bedauern sehe ich mich außerstande, meine
Ihnen gebundene Zusage einzulösen. Es haben sich in der
Zwischenzeit allerlei Dinge ereignet, die es mir zur Un-
möglichkeit machen, mit der bewußten Angelegenheit drei
Tage zu warten. Ich vermag Ihnen keine näheren Auf-

schlüsse zu geben, bemerke jedoch, um Ihnen vergebliche
Bemühungen zu ersparen, daß alle Verhandlungen mit
mir für Sie vollkommen zwecklos wären. Der äußerste
Termin, bis zu welchem die Erklärung Ihrer Durchlaucht
der Prinzessin in meinen Händen sein müßte, ist die zehnte
Stunde des morgigen Abends. Sollte ich bis dahin nicht
im Besitz der erbetenen Aufschlüsse sein, würde ich mich
leider genötigt sehen, von meiner Entdeckung den Ihnen
angedeuteten Gebrauch zu machen. Ich bin jedoch der
Überzeugung, daß es Ihnen auf die eine oder die andere
Art möglich sein wird, sich bis zu dem angegebenen Zeit-
punkt mit Ihrer Durchlaucht zu verständigen — auf tele-
phonischem oder, falls das als ausgeschlossen erscheint, auf
telegraphischem Wege etwa — und mich rechtzeitig von
dem Entschluß Ihrer Durchlaucht in Kenntnis zu setzen.“

Sie können versichert sein, daß nur der unerbittliche
Druck von Verhältnissen, die zu ändern ich nicht die Macht
habe, mir diese Bedingung abpreßt. In der Zuversicht je-
doch, daß es Ihnen ohne große Schwierigkeiten möglich
sein wird, auch den veränderten Termin einzuhalten, ver-
bleibe ich

Ihr sehr ergebener

Dr. Dombrowski.“

Hofsfeld ließ den Brief sinken und sah Herbert
schweigend an. Beirungen begegnete seines Blick, sagte
aber nur ruhig:

„Wir werden also das Neueste versuchen müssen, die
Spur des wirklichen Mörders bis morgen Abend zu finden.
Ich bin nicht optimistisch genug, es für möglich zu halten,
aber es ist ja das Einzige, was wir tun können.“

„Jawohl. Aber haben Sie sich über die Bedeutung
dieses Briefes —“

* **Berlin**, 26. Jan. Graf v. Oppersdorf veröffentlicht in einer Broschüre „Macht und Wahrheit“ einen interessanten Briefwechsel, den er mit dem Kardinal Ropp, dem Fürbischof von Breslau, in der Frage der christlichen Gewerkschaften geführt hat. Kardinal Ropp, der ausdrücklich den Grafen Oppersdorf zur Veröffentlichung ermächtigt hat, erklärt, daß er seine Zustimmung zu der Erklärung der päpstlichen Enzyklika, die Bischof Schulte von Baderborn auf dem Essener Gewerkschaftskongress gegeben hat, in einem Schreiben an den Baderborner Bischof vom 1. Dezember 1912 zurückgenommen habe, da die Führer der christlichen Gewerkschaften sich schroff ablehnend verhalten hätten. Auch der Verlauf des eben beendeten Prozesses der christlichen Gewerkschaften gegen die sozialdemokratischen Redakteure haben ihn in seinem Urteil noch befestigt.

* **Berlin**, 26. Januar. Zu dem sozialdemokratischen Zahren-Antrag ist folgender Abänderungsantrag der fortschrittlichen Volkspartei gestellt worden: den Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf einzubringen, durch den Militärpersonen des aktiven Heeres und der Marine und die übrigen im § der Militärstrafgerichtsordnung für das Deutsche Reich genannten Personen der bürgerlichen Strafgerichtsbarkeit bei derjenigen strafbaren Handlung unterstellt wird, die nicht militärisches Verbrechen oder Vergehen ist.

* **Wechsel im Vorsitz der Kriegervereine.** Generaloberst v. Lindquist hat, wie berichtet wird, die Leitung der deutschen Kriegervereine und sein Amt als Vorsitzender niedergelegt. Unter Generaloberst v. Lindquist hat das deutsche Kriegervereinswesen sich kräftig weiter entwickelt; besonders die sozialen Einrichtungen wurden ausgebaut. Zu seinem Nachfolger ist, wie verlautet, der General der Infanterie v. Bloch, der mehrere Jahre das 8. Armee-Korps befehligt hat, bestimmt worden.

* **Die Konservativen und der Preußenbund.** Jetzt rückt, wie schon im Reichstag angekündigt wurde, die konservative Partei offiziell vom Preußenbund ab. Die parteiunabhängige konservative Korrespondenz betont ausdrücklich, „daß es sich nicht um eine parteimäßige konservative Veranstellung“ gehandelt hat und daß es „sehr zu bedauern ist, daß auf dem ersten Preußentage durch mißverständliche Ausdrucksweise oder durch falsche Auslegung der Ansichten erweckt worden ist, als ob über ein berechtigtes preußisches Selbstgefühl und die gerechtfertigte Betonung preußischer Grundsätze hinaus eine Verletzung oder Geringschätzung anderer Stämme beabsichtigt gewesen wäre.“ Da die Mitglieder der konservativen Partei und des Preußenbundes vielfach indemisch sind, können sich aus dieser Personalunion ähnliche Zwiespältigkeiten entwickeln, wie manchmal zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten und dem deutschen Reichskanzler.

Italien.

TU. Rom, 27. Jan. Die von der italienischen Regierung angeordneten Maßnahmen sind vollständig durchgeführt. Die Truppen liegen zur Abfahrt bereit. Sie können auf Befehl sofort aus dem Hafen von Brindisi die Ausreise antreten, wo sich mehrere Transportdampfer befinden, die in Begleitung von Kriegsschiffen nach den albanischen Häfen abgehen können. Es handelt sich hierbei keineswegs um eine militärische Expedition nach Albanien, sondern vielmehr um die von Italien im Einverständnis mit Österreich-Ungarn und den übrigen Großmächten zu treffenden Maßnahmen, die sich ev. bei der Ankunft des Prinzen zu Wied in Albanien als notwendig herausstellen könnten.

Frankreich.

* **Die Verproviantierung von Paris im Kriegsfall.** Paris, 26. Jan. Zur Frage der Verproviantierung von Paris für den Kriegsfall erklärte der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium Manginot einem Berichterstatter, das Problem bestehe darin, die Hauptstadt vom 8. bis zum 20. Tage einer Mobilisierung mit Lebensmitteln zu versorgen, denn nach diesem Zeitraum würde die Verproviantierung wieder in normaler Weise vor sich gehen können. Für die ersten acht Tage seien ausreichende Getreide- und Viehbestände vorhanden; um die Verproviantierung vom 8. bis zum 20. Tage zu sichern, habe die Regierung mit Rücksicht darauf, daß der tägliche Getreideverbrauch von Paris etwa 10 000 Zentner betrage, die Errichtung eines Dock von 100 000 Zentnern

verlangt. Behufs Hintanhaltung einer mißbräuchlichen Spekulation sollen die Kaufabschlüsse allmählich erfolgen, und um eine möglichst große Anzahl von Kaufleuten für das Projekt zu gewinnen, soll die bisherige Prämie von drei auf vier Franken für den Zentner erhöht werden.

Rußland.

* **Petersburg**, 25. Januar. Der Kaiser verlieh dem französischen Botschafter Delcassé in Anerkennung seiner fortgesetzten energischen Bemühungen die französisch-russischen Beziehungen enger zu gestalten, den Andreaskreuz, dessen Insignien der Minister des Auswärtigen Sazonow dem Botschafter persönlich in der französischen Botschaft überreichte.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

× **Elville**, 27. Jan. Von einer unangenehmen Überraschung wurden heute Morgen alle Dirigenen betroffen, welche sich frühzeitig zur Arbeitsstelle begeben mußten. Der seit ca. 14 Tagen anhaltende starke Frost war in der Nacht zu einem milderen Wetter umgeschlagen und brachte Regen, welcher auf dem noch hartgefrorenen Erdboden sofort gefror und sich zu Glatteis bildete, sodaß die Straßen nur unter großer Gefahr zu begehen waren. Der Eintritt milderen Wetters wird allgemein begrüßt, denn der starke Frost wurde nachgerade doch zu einer Kalamität, denn so andauernd kalt wie in der letzten Frostperiode haben es doch seit langen Jahren nicht gehabt. Die niedrigste Temperatur hatten wir am vergangenen Sonntag Morgen mit 15 Grad C. unter Null zu verzeichnen.

+ **Elville**, 27. Jan. Anlässlich des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers haben heute hier sämtliche Staats- und Gemeindegebäude Flaggenhissung angelegt. Gestern Abend fand an diesem Anlasse im Restaurant „Zum Gutenberg“ ein Fest-Essen des „Garde-Vereins“ statt, an welchem ca. 30 Personen teilnahmen. Die Festrede hielt Herr Viedig, der auch das begeisterte aufgenommene Kaiserlob ausbrachte. In acht patriotischer und würdiger Weise verlief die Feier. Auch im Restaurant „Kaiser Friedrich“ fand aus gleichem Anlasse bereits am Samstag ein Fest-Essen statt, veranstaltet von den Stammgästen, welches ebenfalls in würdiger Weise verlief.

✓ **Elville**, 27. Jan. In der Lateinschule fand die Feier am Geburtstage des Kaisers um 10 Uhr statt. Herr Dr. W. B. H. zeigte in warmen Worten, wie der Kaiser unser Vaterland in den langen Jahren seiner Regierung vor Krieg bewahrt hat, besonders aber im letzten Jahre. Dafür gebühre ihm der Dank des Deutschen Volkes. Diesem Dank kann die Jugend am besten dadurch Ausdruck geben, daß sie die Kraft des Geistes und des Körpers ausbilde, damit sie später eine Stütze des Thrones und des Vaterlandes werde. Mit einem begeisterten Hoch auf den geliebten Monarchen schloß der Redner seine Ansprache. Aus frohem Herzen sangen die Schüler die Kaiserhymne und nahmen die ihnen von der Stadt gespendeten Kaiserbrezeln entgegen.

* **Elville**, 26. Januar. Der Landesausschuß in Wiesbaden hat in seiner letzten Sitzung einstimmig eine Straßenbahn von Elville nach Schiersheim abgelehnt, das Projekt sah eine Linie von Elville-Schlängenbad vor. Die Ablehnung ist, wie wir hören, erfolgt, weil ein in Ausarbeitung befindliches Projekt, welches seinen Anfang in Wiesbaden nimmt, den Interessen des Bezirks entsprechen soll. Das Projekt ist noch in Vorbereitung, zurzeit schweben Verhandlungen mit der Eisenbahndirektion Mainz.

CA **Elville**, 26. Jan. Der Familienabend des „Weichensteiner-Vereins“ (Ortsgruppe Elville) verlief sehr schön und angenehm. Die Veranstaltung, welche im Saale des „Deutschen Hauses“ stattfand, wurde aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. abgehalten. Der Präsident des Vereins, Herr Plätner, schilderte in einer Rede den Charakter unseres großen Friedenskaisers. Seine Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Hoch auf unseren Kaiser. Besonders verherrlicht wurde der Abend durch das Auftreten unseres zur Genuß bekannten Elviller Komikers Bernhard Eis. Es ist nicht notwendig hervorzuheben, daß es brillant war, wie ergänzen unsere Anerkennung mit den Worten „Echt komisch“, als lachte. Brausender, stürmischer Beifall war das Zeichen des

Dankes, der nicht enden wollte. Als eine weitere Belohnung zur Verherrlichung des Abends war der Kino-Apparat des Herrn Willy Ropp in Tätigkeit getreten. Gute Funktion des Apparates, schöne geschmackvolle einwandfreie Bilder, das war die Signatur des Schusses. Man trennte sich befriedigt in heiterer Stimmung von dieser lieb gewordenen Stätte auf ein baldiges Wiedersehen!

* **Elville**, 25. Januar. (Vom Zivildienstverordnungschein.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der § 34 des Mannschaftenverordnungsgesetzes vom 31. Mai 1906 lautet bisher: „Der Zivildienstverordnungschein erlischt, sobald der Inhaber aus dem Zivildienste (§ 36) mit einem Ruhegehalt in den Ruhestand tritt. Er ist verwerkt, wenn gegen den Inhaber rechtskräftig auf eine Strafe erkannt worden ist, welche die dauernde Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter von Rechts wegen zur Folge hat. Das Gleiche gilt von dem Anstellungschein.“

× **Elville**, 27. Januar. Wie bekannt, richtete am 22. Dezbr. der hiesige „Bürgerverein“ an den hiesigen Magistrat ein Gesuch um Regelung des Wasserpreises nach dem jeweiligen Verbrauch, sodaß jeder Hausbesitzer nur soviel Wassergeld zu zahlen hat, als er tatsächlich nur verbraucht. Auf dieses Gesuch erhielt der Vorsitzende des „Bürger-Vereins“ am 14. Januar folgendes vom 2. Januar datiertes Schreiben des Magistrats:

„Wir bestätigen den Eingang des gefälligen Schreibens vom 22. v. M. betr. Wasserpreis.“

Die Beantwortung wird voraussichtlich erst nach einiger Zeit erfolgen können, da umfangreiche Ermittlungen anzustellen sind.

Dr. Reulner.“

OO **Elville**, 27. Jan. Bei der gestern in seinem Vereinslokal „Zum Gutenberg“ stattgefundenen Vorstandssitzung des „Geflügel-, Kaninchen- und Tierfuchervereins“ wurde beschlossen, eine außerordentliche Generalversammlung am Donnerstag den 29. Januar 1914 abzuhalten, zwecks Genehmigung der vom Vorstand ausgearbeiteten Statuten und sind hierzu Freunde und Liebhaber der Geflügel- und Kaninchenzucht, sowie des Tierfuchers willkommen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich dem Verein noch sehr viele Mitglieder anschließen würden, denn der Hauptzweck des Vereins soll die Hebung der Kaninchen- u. Ruggelgeflügelzucht sein, denn Kaninchenfleisch soll Volksnahrung werden. Außerdem hat sich der Verein den Bezug von billigen Tieren, Futtermitteln, Bunteiern usw., besonders aber den Schutz unserer lieben Vogelwelt zur Aufgabe gemacht.

× **Elville**, 26. Jan. Die gestrigen Vorstellungen des „Reiniger Lichtspieltheater“ der Herren Schulte & Müller erfreuten sich wieder eines guten Besuchs. Die einzelnen humoristischen Nummern gefielen allgemein sehr gut. Für nächsten Sonntag ist wieder ein bedeutender Schläger und zwar „Germinae“ vorgesehen. Dieses Drama wird nicht verfehlen, wieder eine bedeutende Anziehungskraft auszuüben. Näheres über dieses Stück in nächster Nummer.

* **Elville**, 27. Jan. (Ferdinand Soeh wieder hergestellt.) Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geheimrat Sanitätsrat Dr. Ferdinand Soeh in Leipzig, ist nunmehr aus dem Krankenhaus in sein Heim zurückgekehrt, nachdem ihn eine schwere Erkrankung, wie bekannt, an den Rand des Grabes gebracht hatte. Den schweren Eingriff der Amputation des linken Armes, der zur Erhaltung seines Lebens am 17. Dezember vorgenommen wurde, hat die widerstandsfähige, kräftige Natur des 87-jährigen gut überstanden, so daß jetzt mit seiner völligen Genesung zu rechnen ist.

* **Niederwalluf**, 26. Jan. In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung genehmigte man zur Durchführung von Konisationsarbeiten (von der „Schönen Aussicht“ nach dem Hauptkanal) den Betrag von 38 000 Mark. — Die hiesige Eisenbahn erfreut sich eines ungeheuren Zuspruchs. Leider geht es auch nicht ohne besondere Zwischenfälle ab. So meldet man folgendes: Der 12 Jahre alte Sohn des Telegraphensekretärs Reese von Wiesbaden, der sich am Samstagnachmittag mit Schlittschuhlaufen auf den sogenannten Rieppen vergnügte, brach ein und verlor sich in den Fluten. Mehrere Schlittschuhläufer, darunter vor allem ein gleichaltriger Schulkamerad, brachten dem Eingebrochenen Hilfe und retteten ihn aus dem rassen und kalten Element. — Ein aufregender Vorfall spielte sich heute nachmittag auf dem Eise der

Herbert schnitt ihm mit einer raschen Handbewegung das Wort ab.

„Ueber die Bedeutung des Briefes erlaube ich mir kein Urteil.“ sagte er merkwürdig bestimmt. „Im Leben eines Mannes wie Dombrowski können ja stündlich allerlei Zufälligkeiten eintreten, die seine Pläne und Berechnungen über den Haufen werfen.“

Heinz war erstaunt; aber da er fühlte, daß dem Freunde eine weitere Erörterung des vor dem Eintreffen des Briefes angeschlagenen Themas nicht erwünscht war, sagte er mit einem Blick auf seine Uhr:

„Es ist ziemlich spät geworden, aber wir werden doch noch heute Abend Frau Longtree aufsuchen müssen. Schon, weil mir die Befürchtung nicht unbegründet erscheint, daß sie sich wieder aus Berlin entfernen könnte.“

Beherren sich mit einer langsamen Bewegung das Haar aus der Stirn.

„Ja, Sie werden sie am besten noch heute Abend aufsuchen.“ befähigte er ruhig. „Aber ich bin zu meinem Bedauern außerstande, Sie zu begleiten. Denn ich habe heute noch eine andere, äußerst dringende Verrichtung.“

Nun war Heinz ernstlich befreundet. Herbert ging offenbar mit einer Absicht um, die er ihm zu verbergen trachtete, und Hoffelden war zu taktvoll, eine Frage zu stellen. Aber er meinte allerdings, daß die Ausflügearbeiten an dem Verbrechen jetzt allem anderen vorangehen mußten.

„Wenn es Ihnen unmöglich ist, mit mir zu kommen, werde ich mich allerdings wohl allein auf den Weg

machen müssen, erwiderte er, und seine Stimme hatte unwillkürlich einen kühleren Klang angenommen. „Aber ich darf wohl hoffen, daß ich Sie morgen früh —“

„Ich kann Ihnen leider keine bestimmte Zusage machen, wann ich mich Ihnen wieder zur Verfügung stellen kann.“ unterbrach ihn Herbert hastig und in leichter Verlegenheit. „Denn ich weiß nicht, wie weit eine Angelegenheit, die leider ganz unausschießbar ist, meine Zeit mit Beschlag belegen wird. Aber ich glaube auch, daß ich Ihnen nur wenig von Nutzen sein könnte. Ich kenne ja alles, was mit dem Nord zusammenhängt, nur vom Hörensagen, während Sie bis in die kleinsten Einzelheiten genau unterrichtet sind. Und ich könnte vielleicht aus Unkenntnis irgendeines bedeutsamen Umstandes etwas verderben, anstatt uns zu nützen.“

Er hatte schon während der letzten Worte nach seinem Hut gegriffen und fügte nun hinzu, ehe Heinz noch etwas hatte erwidern können:

„Sie sind wohl so gütig und benachrichtigen mich davon, wenn es Ihnen gelungen ist, etwas auszurichten. Und nun muß ich Sie bitten, mich zu entschuldigen, ich habe mich sehr zu beeilen.“

„Ich werde mir erlauben, Sie hinunterzubegleiten. Denn auch ich möchte keine Minute mehr verlieren.“

Unten auf der Straße trennten sie sich, und sie gingen mit weit flüchtigerem Gruß auseinander, als es sonst der Fall gewesen war. Heinz fühlte sich von dem Benehmen des Freundes ernstlich verstimmt, und er konnte es ihm um so schwerer verzeihen, als er die plötzliche Gleichgültigkeit des ehemaligen Oberleutnants gegen die Gefahr, die

seiner Schwester drohte, nicht zu begreifen vermochte.

Er rief die nächste beste Drohsache an und gab dem Kutscher die Adresse, die ihm der Bote aus dem Eldorado-Theater aufgeschrieben hatte. Es war in der Tat eine weite Reise hinaus bis zu der angegebenen Straße im Norden der Stadt, und es war eine häßliche Gegend, in die Heinz da kam. Enge, schmucklose Straßen mit grauen, nichternen Mietskasernen waren es, die sie durchführten, Straßen, die von einem ewig flutenden Strom schlecht gekleideter Menschen ausgefüllt wurden, denen das Elend ihres Lebens deutlich genug auf den bleichen und verhärmten Gesichtern geschrieben stand. Hoffelden schämte sich beinahe seiner eleganten Kleidung, wenn ihn die Blicke dieser Armen trafen, Blicke, die aus glanzlosen und müden Augen kamen. Und er wünschte sehnlichst, recht bald an sein Ziel zu gelangen.

Das „Hotel garni“, vor dem der Kutscher schließlich hielt, unterschied sich äußerlich in nichts von den abscheulichen Häuser-Ungeheuern seiner Umgebung. Aus den geöffneten Fenstern der Kneipe im Erdgeschoß klang wüster Lärm, das Johlen und Schreien heiserer Stimmen auf die Straße hinaus, und Heinz mußte eine Anwandlung von Ekel überwinden, ehe er sich dazu entschließen konnte, den dunklen Flur zu betreten, aus dem ihm eine muffige, mit dem Geruch schlechter Speisen und ranzigen Fettes gewöhnliche Luft entgegenströmte.

(Fortsetzung folgt.)

Reippen ab, wo ein junges Ehepaar aus Wiesbaden einbrach und im Wasser versank. Ein hinzukommender Herr rettete zunächst die Dame, brach dann aber selbst ein und konnte zusammen mit dem zuerst eingebrochenen Herrn erst nach längeren Bemühungen wieder auf's Trockene geschafft werden, indem andere Eisläufer eine lange Reihe bis zur Einbruchsstelle bildeten und dann auf dem Bauche liegend das Rettungswerk vollendeten.

* **Wiesbaden**, 26. Jan. Die „Freiwillige Feuerwehr“ hält die Geburtstagsfeier des Kaisers am 27. Jan. abends 8 Uhr, bei dem Ehrenmitglied Adam Barbeler im Gasthaus zum „Raffener Hof“ ab.

* **Hallgarten**, 26. Jan. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten gestern die Eheleute Kaspar Engelmann 1r und Frau, geb. Holl. Dieser seltene Tag konnte innerhalb weniger Wochen schon dreimal in unserer Gemeinde begangen werden.

* **Wiesbaden**, 26. Jan. Die hiesige Winger-Gesellschaft hat ihr sämtliches Inventar, ebenso ihre Restbestände an Weinen an den Weingutsbesitzer Fritz Wilmann hier selbst verkauft und beabsichtigt nun, sich aufzulösen.

* **Wiesbaden**, 24. Jan. Der 28 Jahre alte, verheiratete Arbeiter R. aus Johannisberg i. Rhg., der sich seit April vorigen Jahres an zwei elfjährigen Mädchen vergangen hat, wurde deshalb heute von der Strafkammer zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Nur die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten bewahrte ihn vor dem Zuchthaus.

* **Wiesbaden**, 25. Jan. Die Stadtverordneten-Versammlung hat im Einverständnis mit dem Magistrat die Aufhebung der Wertzuwachssteuer beschlossen.

* **Wetter**, 25. Jan. (Nach dem Tanzen erblindet.) Ein junges Mädchen wohnte hier bis zum frühen Morgen einem Tanzfränzchen bei und begab sich dann zur Ruhe. Als es morgens wieder erwachte, mußte es die schreckliche Wahrnehmung machen, daß es völlig erblindet war.

* **Wien**, 24. Januar. Seit dem Kölner Polizeiprozess weht hier ein anderer Wind. Die Folgen des Prozesses haben die Restauratoren und die Vereine zu tragen, denen erneut eingeschärft worden ist, daß mit aller Strenge auf Innehaltung der Polizeifunde zu achten sei. Die Cafés müssen um 4 Uhr morgens schließen, Vereinsfestlichkeiten 2 Uhr nachts beendet sein. Auf Befolgung dieser Polizeiverordnung, die schon seit langem besteht, aber ziemlich lag gebandhabt worden ist, wird seitens der ausführenden Polizeibehörde fortan aufs schärfste gesehen.

* **Gulda**, 23. Jan. Nach mehr als fünfjähriger Bauzeit ist der Durchschlag des Dinkelrafsentunnels im Stollen zwischen Schlichtern und Flieden erfolgt. Der Dinkelrafsentunnel ist ein 465 Meter hoher Bergstollen, der Sattel zwischen der Höhe und dem Vogelsberg. Der jüngste deutsche Tunnel ist genau 3650 Meter lang und hat eine Steigung von 1:100, er führt durch Ausschaltung der seitwärts und hochgelegenen Station Elm die Fahrzeit auf der Strecke Frankfurt-Berlin erheblich ab. Daß an dem Durchschlag des Dinkelrafsentunnels (Buntsandstein) ein volles Jahr länger gearbeitet wurde, als man vorhersehen konnte, liegt in den außergewöhnlichen Schwierigkeiten im Bergbau. Namentlich waren es zwei Stellen, deren Ueberwindung viele Mühe kostete, Verwerfungsstellen, 275 und 150 Meter breit, wo der Druck des mit Ton, Kohlen und Wasser durchmengten Gesteins so stark war, daß man zur Fassung und Stützung Lössbänke (halbbrunn gebogene Eisenplatten) einbauen mußte. Auch war besondere Sorgfalt nötig, um bei dem nachdrückenden „Rölling“ vorwärts zu kommen. Die Elmer Umgehungsstrecke kostet 15 Millionen Mark, wovon 9 1/2 Millionen allein auf den Dinkelrafsentunnel entfallen. In diese Kosten sind eingeschlossen die Erweiterung der Bahnhöfe Flieden und Schlichtern mit Anschlußgleisen. Der Dinkelrafsentunnel wird mit dem Sommerfahrplan dem öffentlichen Betriebe übergeben werden.

* **Europas größter Fleischereibetrieb**. Der größte Fleischereibetrieb befindet sich nicht etwa in einer Weltstadt, sondern in der bekannten Kanonenstadt Essen. Zur Deckung des Fleischbedarfs für die Kantinen der Firma Krupp waren im verfloffenen Jahre erforderlich: 2870 Ochsen, Kühe und Rinder, 1434 Bullen, 3071 Kälber, 29 868 Schweine und 1509 Hammel. Im einzelnen verkaufte die Konsumanstalt 1 460 000 Kilogramm Fleisch, 420 000 Kilogramm Speck, und neben anderen Waren waren 954 375 Knackwürste. Für den Verkauf und die Zubereitung der Fleisch- und Würstwaren waren 258 Personen tätig, darunter allein 169 Fleischergesellen. 15 Kantinen vermitteln den Verkauf der Ware.

* **Heilbronn**, 26. Jan. Die Schreckenstaten des Lehrers Wagner aus Degerloch, die Anfang September v. J. weit über die engere Heimat hinaus allgemeines Entsetzen hervorriefen, werden nunmehr, nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen ist, der Aburteilung durch das zuständige hiesige Schwurgericht unterliegen, vor dem bereits Termin zur Hauptversammlung angesetzt ist. Die Anklage lautet auf 15 vollendete Morde, 10 versuchte Morde, 9 Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung. Das ist eine Straffliste gegen einen einzigen Menschen, wie sie wohl noch keinem deutschen Gericht vorgelegen hat.

Auf Tabern.
Und dennoch galt es Deutschlands Recht
Dem weissen Haffer zeigen.
Sie mußten fühlen recht und schlecht
Den Stolz der alten Preußen.
Seit wann läßt sich aus deutschem Heer
Ein einziger mit Rot bewerfen?
Gedrillt ist und des Bürgers Ehr,

Atelier für künstlerische Aufnahmen.
Kämmer Le Brei, vorm. Thiele Nachf. Hofphot.
Mainz, Gr. Bleiche 24, 1. Etage
Braunaufnahmen — Vergrößerungen
Sonntags bis 4 Uhr geöffnet. [1005]

Doch dreimal die Fahne, des Landes Wehr
Und des Königs Rock und Waffen.

Des Bürgers Ruhe war' nie erworben,
Der Welsche hätte uns längst verdorben,
Nie wäre Deutschland das was es ist,
Wäre kein Heer und kein Degen nicht,
Nicht Mitternacht durch die dünn,
Wäre nicht eiler deutscher Sinn
Der sich nicht schmähen und knechten läßt,
Der stolz auf Ehre, auf König und Recht;
Nie war uns der Friede erworben.

Das sind nicht Deutsche, sind Bürger nicht,
Die sich auflehnen wieder die Pflicht,
Die alles Deutsche beschimpfen.
Habt ihr vergessen die schwere Zeit,
Den Heldenmut und die Ritterlichkeit,
Die todbenden Schlachten durchtränkt mit Blut
Das teurerkaufte Friedensgut?
Das Heer hat's errungen in mancher Schlacht!
Haltet das Gut und seit auf der Wacht!

Jerreicht nicht die köstlichen Bande
Die Volk und Heer seit Jahrtausenden eint,
Geheiligt in faderndem Kriegeschein
Weit leuchtend durch ewige Lande.
Wir Deutschen lassen nicht unser Heer
Beschimpfen durch welsche Rannen,
Es sei denn deutsche Kraft und Ehr
Zu Grund und Boden gegangen.

Drum auf ihr Deutschen feiert den Tag!
Lacht deutsche Kraft uns durchströmen.
Des Kanzlers Wort und eiserne Tat
Lacht uns wieder und wieder vernehmen.
Wir Deutsche fürchten Gott allein!
Des Kaisers Rock soll uns fester sein
Bom Schlamm des Hasses erhalten sein.
Wir stehen mit unserm Leben davor
Und hüten die deutschen Lande.

Frau Dr. H. Haas.

Eingesandt.

Ein Mahnwort an den deutschen Kaufmann.

Ich acceptiere die Offertenpreise,
Die du, o Besucher, mir hoch normiert;
Du sagst, die Preise seien kalkuliert
Auf Grund der Marktlage, die Haufe heiße, —
Run bitt' ich dich, laß auch einmal im Werte steigen
Und statt der Baiffe mehr zu Haufe neigen
Das deutsche Wort.

Ich bin für 30 Mille dein Debitore,
Du hältst mich für solvent, das ist constant, —
Doch weicht du nicht, daß Freitag deinen Stand
Mit „Soll und Haben“ ehrt, Herr Creditore?
Laß doch das Deutsch auf seine Rechnung kommen,
Du hast zu sehr schon den Credit genommen
Dem deutschen Wort!

Und deine Briefe — pardon, Correspondenzen —,
Glaubst du, der Engländer, erhält er sie,
Verurteilt sie als „Rade in Germany“?
Sie sind fürs Deutschum schlechte Referenzen,
Du mußt mit Deutsch dieselben complicieren
Und den Artikel etwas mehr forcieren;
Das deutsche Wort!

Du giebst die Fäden deiner Conjunctionen
In jedes fremde Land, und dein Export
Dreht den Konsum des Auslands. Du jagst fort
Die Konkurrenz der welschen Nationen:
Wie kommst's, daß du in deiner Sprache leidest
Des Fremdworts Konkurrenz und dafür meidest
Das deutsche Wort?

Warum mußt du das schöne Deutsch so schänden?
Warum behienst du dich der Sprache nicht,
Die deinen ehrenwerten Stand entspricht?
O deutscher Kaufmann, da in deinen Händen
Die Wertbemessung aller Güter ruht,
Galt' hoch und teuer unser bestes Gut:
Das deutsche Wort!

Humoristisches.

Bahreitsgemäß. Gattin: „Du hast mich gestern, als ich dich bat, zu Hause zu bleiben, arg belogen! Wie ich heute höre, ist in Eurem Gesangsverein nur gejezt worden, und Du sagtest doch, Ihr hättet eine sehr wichtige Probe!“ Mann: „Stimmt auch! Das neue Märzgebier haben wir geprobt.“

Letzte Nachrichten.

TU. **Lemberg**, 27. Jan. Der Polenklub beabsichtigt, wie polnische Blätter aus Wien melden, wegen der Enthüllungen in der Osmarkensvereins-Angelegenheit eine ausgedehnte Kontrolle im Reichsrat zu unternehmen. Der Polenklub wird zunächst an die Regierung das Verlangen stellen, daß die Tätigkeit des deutschen Konsulats in Lemberg einer genauen Kontrolle unterworfen ist. Ferner will der Polenklub gegen den Sektionschef im Handelsministerium Nibel, eine Aktion einleiten, weil dieser beschuldigt wird, ein Alldentscher zu sein und aus persönlichen und politischen Gründen in der Auswanderungsangelegenheit die bekannte Rolle gespielt zu haben. Weiter wird sich die Aktion des Polenklubs gegen den Professor Ebersberger an der Wiener Universität richten, weil dieser angeblich den Erzherzog Thronfolger Franz Ferdinand über die Ruthenenfrage in Galizien falsch informiert hat.

* TU. **Berlin** 27. Januar. Eine aufsehenerregende Familientragödie ereignete sich gestern vormittag um 11 Uhr im Hause der Behdstraße 94 in Weiskensee. Hier vergiftete der 35 Jahre alte Tischler Hermann Schmale sich und sein einjähriges Töchterchen mit Gas. Beide wurden als Leiche aufgefunden. Schmale hatte bekannt-

lich im August des Jahres 1910 bereits eines seiner Kinder, seinen damals dreijährigen Sohn Arthur mit Dylol vergiftet. Er wurde daraufhin wegen Totschlags zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Schmale scheint die Tat aus Verzweiflung begangen zu haben.

TU. **Berlin**, 27. Januar. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, will der Kaiser unmittelbar neben dem Kinder-Erholungsheim ein zweites Erholungsheim für Berliner Arbeiterinnen bauen. Das neue Arbeiterinnen-Erholungsheim soll noch in diesem Jahre seiner Bestimmung übergeben werden.

TU. **Aachen**, 27. Januar. In der Elisabethkirche ereignete sich gestern nachmittag eine heftige Explosion von Gas, die arge Verwüstungen anrichtete. Der Fußboden wurde aufgerissen. Es entstand ein Brand, der jedoch bald gelöscht werden konnte. Mehrere Personen erlitten Verletzungen.

TU. **Paris**, 27. Jan. Eine merkwürdige Meldung bringt der „Ezelsfor“ in einer römischen Depesche. Das Blatt behauptet, daß sich der Dreibund des schweren Fehlers bewußt geworden sei, der darin bestehe, daß man auf den albanischen Thron einen christlichen Prinzen setzen will. Der Dreibund, insbesondere Deutschland soll diesem Plane jetzt abgeneigt sein und die Kandidatur eines Prinzen aus dem kaiserlich türkischen Hause mit allen Kräften unterstützen. Jazed Pascha sei augenblicklich in Albanien tätig, um einem solchen Prinzen den Weg zu ebnen. Ursprünglich sei der Plan, auf den albanischen Thron einen türkischen Prinzen zu setzen, von der Triple-Entente angeregt worden. Doch habe sich damals der Dreibund dieser Absicht widersetzt. Jetzt sei ihrerseits die Triple-Entente dem neuen Plane nicht günstig gestimmt und bestrebe auf der Thronbesteigung des Prinzen zu Wied.

TU. **Paris**, 27. Januar. Der bekannte Bankier und Direktor der Finanzzeitung „La Gote“, Albert Germain, wurde gestern abend wegen großer Unterschlagungen verhaftet. Die Passiva sollen außerordentlich hoch sein, man spricht von mehreren Millionen.

TU. **Zürich**, 27. Januar. Die gestrigen Unterschlagungen haben bei der Banca Cantonale Ticinese ebenso große Unregelmäßigkeiten ergeben wie beim Credito Ticinese. Infolgedessen wurde der Präsident und Verwaltungsrat der Kantonalbank, Nationalrat Stoffel, in Bellinzona verhaftet.

TU. **New-York**, 27. Jan. Frau Josephine Amend, eine in der New Yorker Gesellschaft wohlbekannte Millionärin, beging gestern Selbstmord, indem sie sich aus dem 12. Stockwerk eines Hauses auf die Straße stürzte. Frau Amend hatte vor einiger Zeit ihren Gatten durch den Tod verloren und zeigte seit jener Zeit Zeichen von Geistesgekränktheit.

Verantwortlicher Redakteur: Edwin Boege, Eltville.

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus
Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.
(Nachdruck verboten.)

29. Januar: Feuchtkalt, bedeckt, starke Winde, Niederschläge.

30.: Windig, feuchtkalt, trübe, Niederschläge.

31.: Wenig verändert, feucht, Niederschläge.

Spielplan des Königl. Theaters zu Wiesbaden.

Mittwoch, 28. Jan., abends 7 Uhr, Ab. D.: „Die Geschwister“
Hierauf: „Cavalleria rusticana“ und „Der vergaube Prinz.“
Donnerstag, 29. Jan., abends 7 Uhr, Ab. C.: „Die Jäuberhölle.“
Freitag, 30. Jan., abends 7 Uhr, Ab. B, kleine Preise: „Der Schwur der Treue.“

Samstag, 31. Jan., abends 7 Uhr, Ab. A.: „Polenblut.“
Sonntag, 1. Febr., abends 6.30 Uhr, Ab. C.: „Lothengrin.“
Montag, 2. Febr., abends 7 Uhr, Ab. D.: „Die Stützen der Gesellschaft.“

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Eigentümer und Direktor: Dr. phil. Hermann Raach.

Mittwoch, 28. Jan., 7 Uhr abds.: „Wir geh'n nach Tegernsee.“
Donnerstag, 29. Jan., 7 Uhr abds.: „Die spanische Fliege.“
Freitag, 30. Jan., 7 Uhr abds.: „Operetten-Gaßspiel.“
Samstag, 31. Jan., Neuheit: „Hochgeboren!“
Sonntag, 1. Febr., 6.30 Uhr nachm., halbe Preise: „Nonna Vanna.“ 7 Uhr abends: „Hochgeboren!“

Wer seine Kinder lieb hat, gibt ihnen keine schädlichen Genussgüter sondern gewöhnt sie frühzeitig an den gesunden und kräftigen, wohlschmeckenden und billigen Kathreiners Malzkaffee. Aerzte und Lehrer haben immer wieder die Erfahrung gemacht, dass Kinder, die Kathreiners Malzkaffee bekommen, gesünder und kräftiger und in der Schule frischer und leistungsfähiger sind. Dabei macht man den Kleinen selbst die grösste Freude, denn nichts ist ihnen lieber, als eine grosse Tasse Kathreiners Malzkaffee. Er schmeckt auch kalt sehr gut.

Wohnhaus
mit Keller, für Weinhandel
passend, nebst Nebengebäuden,
billigst sofort
oder später zu verkaufen [2160]
Offerten unter N. 14 an die
Expedition.
Donnerstag Abend
Mecheluppe
wozu freundlichst einladet [2170]
Jean Wahl.
Sichere Existenz!
bleibt leistungs. Fabrik
streb. Herrn od. Dame
jeden Standes als
Filialleiter
e. Verbands. m. jährl. Eink. 6. co.
6000 Mk. u. mehr. Poss. für
jedem., in Stadt oder
Land. Kap. Kennzn. Baden n.
erford. A. a. Nebener. Streng reell.
Sache. Auskft. kofst. E. S. Dau-
be & Co., Dresden A. 1. [2171]

**Schuh-
Crème
Pilo**
ist die beste, spar-
samste, billigste und
glänzt am schönsten.

P. Jammrath & Dentist
Zahnpraxis :: ELTVILLE
Behandlung der Mitglieder der Orts-Kranken-Kassen
[1902] Eltvile und Biebrich.

**Das bequemste zum
Selbstfrisieren ::**
sind Gustav Herzig's
Haareinlagen, Vorderfrisuren, fertige
Chignons etc., Zöpfe
in allen Preislagen am Lager.

Spezialität:
Wasserondulation steile.

Gustav Herzig,
Wiesbaden

Tel. 314 Webergasse 10

Filialen:

Langgasse im Kaiser Friedrich-Bad,
Dolzheimersstr. 51, a. Bismarckring.

Extra-Anfertigung auch aus eigenem Haar von
einem Tag zum andern. [178]

M. Schlitt :: Mainz

Grosse Langgasse 2 1/2 Tel. 4156

Kochherde für Haushalt und Grossküchen.
Warmwasserbereitungen, Spülkücheneinrich-
tungen, Wärmeschränke, Badeanlagen, Zen-
tralheizungen, Metzgereikessel, Konditorei-
Backöfen. Reparatur-Werkstätte.

WIRTE
werden durch Kapital und bei Ermietung
von Lokalen von einer leistungsfähigen
Groß-Brauerei
unterstützt.

Anfragen, welche diskret behandelt werden,
erbeten unter S. 14165 an Hansenstein & Vog-
ler H.G., Frankfurt a. M. [2164]

**Zu den allerhöchsten Preisen
werden angekauft**

Fasen, Fische, Reh-, Ziegenfelle, Warden, Zitis,
Fuchs, Wiesel, Weisstein, Rossbaare.

Komme auch nach auswärts. [2124g]
Karl Nathan, Mainz, Kurfürstenstraße

Empfehle mehrere hundert neue hochlegante
Masken-Kostüme

für Damen und Herren von Mk. 3.- bis Mk. 50.- zu
verleihen [2145]

Frau Anna Weyel, Wiesbaden,
Marktstraße 13, neben Megg. Barth. Bitte auf Hausnum. 3. achten.

ph. Krämer
26 Langgasse 26

Rasierklingen
per Duz. 2.-, 3.-, 4.- M.
Gilllette, auch deutsche
Klingen u. Rasiermesser
werden sof. geschliffen

Rasiermesser . . . von Mk. 1.20 an
Rasier-Apparate . . . von Mk. 2.- an

Ph. Krämer, Wiesbaden

Langgasse 26, vis-à-vis Tagblatt-Haus. [2110]

Gebr. Sade

geriffene, sowie ganze, werden
zu den höchsten Preisen in jed.
Quantum gegen sofort. Barzah-
lung angekauft. August Meier,
Mainz, Mittlere Bleiche 42. [2157]

Starkes Zugpferd

7-jähriger Fuchs-Wallach
zu verkaufen. [2152]

G. Scheid,
Mainz, Boppstraße 4.

Villa
zum Pensionat geeignet zu
kaufen gesucht. Off. u. J. C.
5656 bei Rudolf Mosse,
Frankfurt a. M. [2160]

Eine einfache
Wohnung
in der zweiten Etage, bestehend
aus 2-3 Zimmer und Küche per
sofort an ruhige Leute zu ver-
mieten. [2155]
Näheres Wilhelmstr. 13.

Pelze in hochmoderner
Verarbeitung,
nur Modelle, finden Sie zu
Spottpreisen in großer Auswahl
Wiesbaden, [2167]
Michelsberg 28, Mittelbau 1
Umarbeitung u. Modernisierung.

Nähmaschinen
neu u. gebraucht, kaufen Sie
a. billigen Wiesbaden, Bleich-
straße 13, S. 1., R. Menche,
Mech. Reparaturen prompt und
billig! [2168]

Pigmol
garant. unschädl. Mittel, um er-
grauten Haaren ihre früh. Farbe
wiederzugeben. Flasche 3 Mark

Große Auswahl
in
Zöpfen, Chignons,
Haar-Unterlagen.
Anfertigung aller modernen
Haararbeiten
billigst.

S. Giersch,
Wiesbaden, [1377]
Goldgasse 18, Ecke Langgasse

Steuer-
Deklaration
erledigt [2122g]

G. Reiblinger, Mainz
beid. Bücherrisor,
Teleph. 1178. Ludwigstr. 61

Um billigsten kauft man
neue und getragene
Schuhe, Stiefel und
Arbeitskleider

bei [2111]
Bius Schneider,
Wiesbaden, Hochstätten-
straße 16, Ecke Michelsberg.
Alle Reparaturen prompt u. billig.

FH 2886
Hulhaus am Leichhof
Fritz Häussler
MAINZ
Haltest. d. Strassen-
bahn

+ Flechten +
näss. und trockene Schuppenflechte,
Bartflechte, Skroph. Ekzema-
Hautausschläge [1766g]

+ Chronische +
Geschlechts-, Haut-, Harnröh-
Blasenleiden, Syphilis, Ge-
schwüre.

Rheumatismus
Nervenschmerzen, Gelenkent-
zündung, Nervenbehandl.
Dr. med. Wagner, Arzt

Mainz, Schusterstr. 54
16-jährige Praxis.

Flechten
näss. u. trockene Schuppen-
flechte, Bartflechte, skroph.
Ekzema, Hautausschläge

offene Füße
Reinschneiden, Aderbäume, böse
Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf
Heilung hoffte, versuchen Sie
die bewährte u. kräft. empf.
Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandtheil.
Dose Mk. 1.15 u. 2.25.

Man verlange ausdrücklich
Rino u. achte genau auf die Pa-
tienten-Schubert & Co., G. u. H. E.
Weinstraße, Dresden.

Es haben in allen Apotheken.

Evangel. Verein d. ob. Rheing.
Mittwoch, 28. Jan., ab. 8 Uhr
Berf.: „Deutsches Haus“.

Detektiv-Büro „Union“ Wiesbaden
am Römertor 1
Telefon 3539
Auskünfte Beobachtungen Beweismaterial
über Ruf, Charakter, Vermögen
und Vorleben sowie über Alles.
Solide Preise! Erstes Büro am Platze. Solide Preise!

Nur im grossen Umsatz sehe ich meinen Nutzen!
In meinen Geschäften verkaufte ich im Jahre 1913

25 000 Paar

Holzschuhe u. -Stiefel

Jeder überzeuge sich von meiner Leistungsfähigkeit.

Empfehle
Holzstiefel 2 Schnallen mit Filzfutter, Grösse 36-41 per Paar Mk. 1.98
Holzstiefel 2 Schnallen mit Filzfutter, Grösse 42-48 per Paar Mk. 2.45
Holzstiefel mit Patentschnalle, Filzfutter, Grösse 36-41, per Paar Mk. 2.25
Holzstiefel mit Patentschnalle, Filzfutter, Grösse 42-48, per Paar Mk. 2.45
Holzgaloschen Nr. 36-39 88 40-47 98

R. Altschüler, Mainz Grosse Bleiche 16
Schusterstrasse 49

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands.

36 eigene Filialen. [2154g]

Zweiggeschäft: Wiesbaden, Wellritzstr. 32.